Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 1 (1925)

Heft: 12

Artikel: Madame und ihre zwölf Jünger

Autor: Oppenheim, E. P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833664

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Madame und ihre zwölf Jünger .__

Roman von E. Ph. Oppenheim / Autorisierte Uebersetzung aus de

(Nachdruck verboten)

Für den Rest der Mahlzeit unterhielten sich I ür den Rest der Mahlzeit unterhielten sich die Damen über gleichgültige Dinge, Cardinge hüllte sich in Schweigen. Als ihn aber seine Gastgeberin nachher zu einem kleinen Spaziergang im Garten einlud, hatte er etwas zu sagen.

«Madame,» begann er, eich bin Ihrem Appell gefolgt. Ich bin zur Stelle — wie in früheren Zeiten. Aber Sie werden sich erinnern, daß früher eine Bedingung bestand: Frauen blieben bei allen Dingen, die wir in die Finger nahmen, aus dem Spiele.»

«Nun, und?» «Dieses Mädchen hier,» fuhr er fort. noch sehr jung. Ich bin sicher, sie ist ufischuldig wie ein Lämmchen. Sie haben keine Nichte.» Madame lachte leise auf, aber ihr Lachen hatte etwas Unfrohes.

«Immer der Alte,» spottete sie. «Ich nehme an, Sie getrauen sich immer noch, einem Manne

an, Sie getrauen sich immer noch, einem manne den Hals abzuschneiden, wenn es nötig ist?> «Wenn ich will, warum nicht?> räumte er kühl ein. «Es haben Verschiedene dran glau-ben müssen, seit wir uns zuletzt gesehen haben.> «Aber dieses Mädchen darf mit solchen Din-

gen nicht in Berührung kommen? Weil sie ein Puppengesicht hat und nach dem Geschmacke von euch Männern schön ist?>

von euen Mannern senon ist?

«Ich verlange das,» bestätigte er. «Sie wissen noch sehr wohl, wie wir es früher gehalten haben. Kinder, Hunde und Weiber bleiben draufen. Sie wissen aber auch, daß ch in allen übrigen Dingen nicht ängstlich bin.»

Madame schwieg und versenkte sich in die

Schönheit der Umgebung. «Sagen Sie mir,» unterbrach er sie plötzlich, «haben Sie schon bestimmte Pläne oder wollen Sie in diesem wundervollen Heim ein neues De-kameron veranstalten?»

«Ich habe keine Pläne,» antwortete sie. «Unser Vertrag enthält die Bestimmung, daß ich euch rufen und die Verpflichtungsscheine auslösen lassen kann, sobald mir der Zeitpunkt zur Auflösung der Gesellschaft gekommen scheint. Und dieser Zeitpunkt ist da. Ich brauche dringend Abwechslung.»
«Sie haben uns alle gerufen?»

«Alle,» erwiderte sie mit schwachem, spötti-schem Lächeln. «Sie sind nicht alle so pünkt-lich wie Sie, aber sie werden kommen. Die meisten werden den Appell verwünschen, aber sie werden es nicht wagen, ihn zu mißachten.» «Und mein Verpflichtungsschein?»

dhre Unternehmung ist bereits vorbereitet. Die Nachricht, die meine Nichte vom Golfplatz gebracht hat, war das Zeichen, daß alles bereit

«Es muß ausgemacht sein, daß die Dame in keiner Weise in die Sache hineingezo-gen wird, bedang er sich nochmals aus. Ein Strahl überlegener Verachtung flammte

einen Augenblick in ihrem Auge auf.

Die Lage, in der Sie sich befinden, soottele sie, «gestattet Ihnen sehwerlich, Bedingungen zu stellen. Sie wollen Ihren Verpflichtungsschein zurück haben? Sie müssen ihn verdie-

«Madame,» erwiderte er unbeirrt, «Sie sollten sich über den Unglücklichen nicht lustig ma-chen. Ich gebe zu, ich bin ein Abenteurer und dazu heute noch ein armer Teufel — abgesehen von dem Guthaben, von dem Sie vorhin spra-chen. Aber meine Grundsätze sind nicht zu erschüttern.»

«Also wirklich, Sie sind langweilig,» erklärte sie. «Was ich von Ihnen verlange, ist nichts weiter, als daß Sie einem Falstaff etwas abneh-men, dazu nicht einmal Geld, sondern nur eine Auskunft.

«Das paßt mir,» lenkte er ein. «Ich kann diese Dickbäuche so nicht ausstehen. Erst heute mor-gen hat mich einer geärgert.»

Mr. Edgar Franks steuerte nach alter Ge-Mr. Edgar Franks steuerte nach alter Ge-wohnheit seinen prächtigen Zweiplätzer selber vom Golfplatze nach Hause. Er prahlte gele-gentlich mit seinem raschen Fahren, doch fehlte es ihm an Liebe und Verständnis für diesen Jedenfalls war er Notfällen nicht ge-en, er besaß keine Geistesgegenwart. Er war daher entsetzt, als nach einer scharfen Kurve der Straße, die nach seiner Villa hinun-terführt, plötzlich ein anderer Wagen, dessen Führer über dem Steuerrad lehnte, als wäre er eingeschlaßen oder von plötzlichem Unwohlsein befallen, ihm den Weg versperrte. In höchster beamen, ihm den weg versperrie. Im nochster Aufregung schrie und fluchte er und warf sich mit der ganzen Brutalität des kopflosen Anfängers auf die Bremsen. Nachdem er den Wagen einige Meter vor dem Hindernis zum Stehen gebracht, bot sich ihm als nächste klare Wahrnehmung wieder eine Ueberraschung. Der Mann, der über dem Steuerrad gehangen, beugte sich nun über ihn — es war ein großer Mensch, der am hellen Tage eine schwarze Maske vor

dem Gesichte trug. Gleichzeitig machte Herr uem dessente trug. Gietenzeitig machte Herr Franks Bekanntschaft mit einem ihm unbekann-ten, aber nicht unangenehmen Parfüm, dessen erster Hauch ihn plötzlich alle Schrecken ver-gessen und in tiefe Bewußtlosigkeit versinken

iteis. «Entschuldigung, gnädiger Herr...»

Herr Edgar Franks schlug nach einer Viertelstunde die Augen auf und blickte in das verstörte Gesicht seines Gärtners.

«Ich erlaubte mir, den Herrn zu wecken,» er-

klärte der Mann unterwürfig. «Gnädiger Herr scheinen unversehens eingeschlafen zu sein.» Mr. Edgar Franks Leibesfülle kam nicht von

ungefähr. Er schätze die Genüsse des Lebens

«Der Teufel werde daraus klar,» brummte er, als sein Fuß nach dem Anlasser tastete.

Madame hatte sich, bereits im Abendkleid, in Madame hatte sich, bereits im Abendiciend, in eine geschitztie Ecke der blumengeschmückten Veranda zurückgezogen. Sie saß einer Sphynx gleich inmitten eines Blütenmeeres, eine räselhafte Gestalt in dem modernen Kleid, das ein angenehmes Parfüm ausströmte. Der zarte Teint war offenbar ein Wunder der Schminkkunst. Die Augenbrauen und Lippen waren sorgfältig nachgezogen. Nur das weiche, sehönferben Hagen wollte nicht recht zu der wächt. farbene Haar wollte nicht recht zu der wäch-sernen Stirne passen, die es in feinerfundenen

Blick auf Wassen an der Gotthardbahn

Im Hintergrund die Kleine Windgälle

und pflegte schon bei Tage solche Mengen von Wein und Likören zu sich zu nehmen, daß sein plötzliches Einschlafen am Steuerrad für den Diener nichts Ueberraschendes hatte. Unerklärwar diesem nur sein Benehmen beim Er-

«Wo steckt der andere Wagen?» fragte Herr

ranks. «Der andere Wagen, gnädiger Herr?» wieder-olte der Gärtner. «Ich habe keinen anderen Wagen gesehen.»

Herr Franks prüfte die Bremsen. Eine stär-kere Hand als die seine mußte sie angezogen haben. Dann riß er seinen Rock auf und durchhaben. Dann riß er seinen Rock auf und durchsuchte die Taschen. Die Brieftssche war unberührt, obschon sie einige Zehntausender mehr enthielt, als er gewähnlich auf sieh zu tragen pflegte. Auch die zwei Briefe, die er mit der Morgenpost erhalten, lagen in ihren Umschlägen, und da war auch das Telegramm, das man ihm auf den Golfplatz hinaus nachgeschickt hatte. Die Uhr, die goldene Kette mit den verschiedenen Anhängseln, dem Zigarettenhalter, der Streichholzschachtel und dem Bleistift—alles war da. Zwei Schlüsse drängten sich ihm alles war da. Zwei Schlüsse drängten sich ihm auf: erstens hatte man ihm nichts geraubt und zweitens war er unverletzt. Er fühlte sich so-gar ausnehmend wohl. Er grübelte über die Radspuren, die der fremde Wagen vor ihm zuWellen umrahmte. Sie war der Höhepunkt einer kunstvollen Künstelei, die dank des tadellosen Geschmacks und den mystischen Gaben eines genialen Toilettenkünstlers keinen unfreund-lichen Verdacht aufkommen ließ.

Sie wandte den Kopf dem herzutretenden Gaste zu. Eine märchenhafte Vorsehung hatte auch ihn mit einem Abendanzug ausgestattet, auch ihn mit einem Abendanzug ausgestautet, der ihm angegossen saß wie der Straßenanzug vom Vormittag. Von dem Landstreicher war keine Spur mehr zu entdecken.

«Der erste Streich ist Ihnen also gelungen,» flüsterte sie. «Er hat Ihnen sicher Freude ge-

macht.»

«Nicht besonders,» entgegnete er, sich eine
Zigarette anzündend. «Es war zu leichte Ar-

«Immerhin ist die Geschichte ganz spas fuhr er fort. «Es stellte sich nämlich heraus, daß dieser Mr. Franks der Schmerbauch war, der mich heute morgen auf dem Golfplatz aus dem Schlafe geschreckt hat. Ich habe ihn da-für am Nachmittag mit Ihrem wunderbaren neuen Betäubungsmittel in Schlaf gewiegt. Sie können Ihrem Professor gratulieren.»
«Henri könnte einer der bedeutendsten Ge-

lehrten unserer Zeit werden, wenn er fleißiger arbeiten und den Absinth meiden wollte.»

«Ich werde aber immer noch nicht klug aus dieser Sache.» Er setzte sich in den Rohrsessel

an ihre Seite. «Ich hatte nichts weiter zu tun, als ein Telegramm zu lesen und Ihnen den Inhalt von Nizza aus telephonisch zu übermitteln.» «Das genügte vollständig.» versicherte sie. «Das Telegramm verriet mir, daß im stillen eine

weitere Oelgesellschaft aufgekauft und dem Franks-Konzern angegliedert worden ist. Die Veröffentlichung soll aber erst nächste Woche verbolment gest der erst eine Geschäft von rund einer halben Million.»

«Welcher Einfall!» staunte er. «Es gereicht mir immerhin zum Troste: ich habe mein Brot hier verdient.»

Sie wandte sich ihm mit einer lässigen Bewegung zu: «Ich wundere mich immer, warum Sie für sich selbst nichts unternehmen auf dieser

«Ich hätte es beinahe getan - früher.»

Kürzlich?>

«Kürzlich?>

«Es ist noch nicht lange her. Aber hier kommt der andere Bekannte vom Golfplatz. Es ist das Jüngelchen, das mit dem Schmerbauch gespielt hat.»

Der Ankömmling beschleunigte seine Schritte, verneigte sich und führte Madames Finger an seine Lippen. Dann wandte er sich zu Cardinge

seine Lippen. Ban wannie er sich zu Caulings-«Ein alter Freund von mir, Armand,» stellte Madame vor. «Mr. Hugh Cardinge — mein Neffe, Armand Toyes.» Die beiden reichten sich die Hand. Cardinge fühlte wieder die Abneigung in sich aufsteigen,

die schon am Vormittag sein Gesicht verfinstert hatte. Der junge Mann hatte ein auf den ersten Blick gewinnendes, offenes Wesen. Der Sonnenblick gewinnendes, ohlenes wesen. Der sonlen-brand hatte seinen mädchenhaften Teint etwas gebräunt. Er hatte hellbraune Augen und wei-ches, schön gekämmtes Haar. Mit keiner Miene verriet er, ob er sich der Begegnung mit Car-dinge auf dem Golfplatz erinnere. Trotzdem Cardinge gewöhnlich den Dingen nicht in die Tiefe nachging und für die Psychologie nur Spott übrig hatte, entdeckte er etwas in dem Gespot norm hatte, entheckete et etwas in their desicht des jungen Mannes, das ihn mit unüber-windlicher, instinktiver Abneigung erfüllte. Er blickte fragend auf Madame.

«Sie sind überrascht, daß ich außer der Nichte auch noch einen Neffen entdeckt habe?»

«Deren Verwandtschaft mir im einen wie im

«Deren Verwandtschaft mir im einen wie im andern Falle gleich zweifelhaft erscheint,» gab er sarkastisch zurück.

Madame nahm den Fehdehandschuh nicht auf. Sie deutete auf das Mädchen, das eben die Terasse betrat. Das Sonnenlicht spielte in ihrem Haar, das das Gesicht wie einen blassen Heiligenschein umrahmte. Sie schien noch bleicher als am Vormittag. Sie hatte angstvolle Augen, eine verstörte Miene. Der junge Mann war bei ihrem Erscheinen aufgesprungen und trat ihr mit versönlichem Lächeln entgegen.

«Du bist doch nicht mehr böse auf mich?» bat er. «Da läutet es übrigens zu Tische. Willst du mir den Arm geben?»

du mir den Arm geben?»
Seine Stimme war sanft, beinahe schmei-chelnd. Trotzdem hörte Cardinge eine versteckte Drohung heraus. Das Mädchen gab schweigend den Arm.

«Wenn ihr Kindsköpfe euch verzankt habt, so

«Wenn ihr Kindsköpfe euch verzankt habt, somüßt ihr euch wieder versöhnen,» erklärte Madame, Cardinge den Arm reichend. «Heute abend wollen wir fröhlich sein. Wir wollen ein Glas Champagner leeren. Unser Freund hier, Hugh Cardinge, hat seinen Verpflichtungsschein eingelöst.»

Sie überreichte ihm ein großes, versiegeltes Schriftstück, das sie ihrer Handtasche entnommen hatte. Er warf einen erinnerungsschweren Blick darauf, dann riß er es gedankenvoll in Stücke.

«Sie haben aufgehört, einer meiner Jünger «Sie haben aufgehört, einer meiner Jünger zu sein,» erklärte sie mit leisem Lächeln. «Wenn Sie aber noch etwas bei uns bleiben wollten, als unser Gast, so hätten Sie das Vergnügen, den nächsten Ihrer früheren Genossen empfängen zu helfen.»

Er zögerte. In diesem Augenblick schaute das Mädchen zurück. Der Arm, auf dem Madames Hand ruhte, wurde plötzlich schwer. Cardinge änderte seinen Entschluß.

«Sie sind sehr freundlich.» antwortete er. «Es ist mir ein Vergnügen, Ihre Einladung für einige Zeit anzunehmen.»

John Fardells furchtbare Prufung

Madame bewegte leise den großen Seiden-schirm, reckte sich etwas auf der Ottomane,

schirm, reckte sich etwas auf der Uttomane, um einen Blick auf die Landstraße hinunter zu werfen und meinte:
«Unser Kreis erweitert sich. Sie hatten nur einige Stunden Vorsprung als Erstangekommener, lieber Hugh.»
Sie saßen auf der Terrasse und warteten auf

das Zeichen für das Abendessen. Madame hatte sich gekleidet, als gälte es, sich für die Pro-menade von Longchamps vorzubereiten. Nicht

das kleinste Fehlerchen war zu entdecken, von den gepflegten Fingerspitzen bis zu dem zarten, aber deutlichen Farbenschimmer der Wangen. Neben ihr saß in kühlen weißen Flanellhosen Hugh Cardinge, der Ankömmling vom Vortage, rauchte eine Zigarette und blickte zerstreut in die Landschaft hinaus. Claire saß in der Nähe an einem Tischchen und schrieb einen Brief. Armand, ihr Verlobter, beobachtete sie von der Belustrade ans

Balustrade aus.

«Meine Jünger kehren in seltsamen Verkleidungen zurück,» fuhr Madame fort. «Sie, mein lieber Hugh, kommen als Landstreicher. Unser Freund dort gleicht eher einem gutbürgerlichen Kaufmann, der über den Sonntag auf sein Landgut hinausfährt.»
«Er macht fast den Anschein eines reisenden

Künstlers,» bemerkte Hugh Cardinge.

«Unter meinen Jüngern befand sich meines
Erinnerns keiner,» sann Madame nach. «Aber
wir werden es ja bald erfahren.»

Eine wacklige Droschke, gezogen von einem Eine wacklige Droschke, gezogen von einem mageren, fliegengeplagten Gaul, lenkte knarrend um die letzte Wegbiegung. Der Kutscher marschierte nebenher, schwang die Peitsche und überschützte das Tier mit einer Flut von Drohungen und Zusprüchen. Auf dem Bock war eine Staffelei festgebunden, der Wagen war angefüllt mit einem Wirrwarr von Koffern, in deren Mitte ein beleibter, gutgekleideter Herr mit Schlapphut und fliegendem schwarzen Künstlerschlips saß. schlips saß.

Als der Wagen am Fuße der Freitreppe Halt gemacht, winkte der Ankömmling der kleinen Gruppe zu. Madame lehnte mit halbgeschlosse-nen Augen zurück. Es war das ihre kleine Angewohnheit, wenn sie ein Lachen unterdrücken

«Es ist Johnny,» flüsterte sie. «Bei Gott, John Fardell,» rief auch Hugh und sprang auf. Der Ankömmling hatte den Wagen verlassen

und gestaltete seinen Einzug so feierlich, als seine untersetzte Gestalt mit dem wohlgenährten

seine untersetzte Gestalt mit dem wohlgenährten Bäuchlein das zuließ.
«Nicht mehr John, wenn ich bitten darf,» eröffnete er die Begrüßung. «Jedenfalls nicht, bevor wir die alten Beziehungen wieder aufgenommen haben, wenn es überhaupt dazu kommen
sollte. Ich bin Sir John Fardell. Wer ist aber
das hier? Cardinge? Du meine Güte, Cardinge! Also wenn ich einen unserer Gesellschaft sehon in der Hölle vermutet hätte — entschuldige, es ist vielleicht taktlos von mir. Madame, ich küsse Ihre Hände. Sie sind ein
Wunder.»
Sie lächelte nachsichtig.

Wunder.»
Sie lächelte nachsichtig.
«So lange Sie mir nicht weismachen wollen, ich hätte das Geheimnis der ewigen Jugend entdeckt.» scherzte sie, ekönnen Sie mich umschwärmen, so viel es Ihnen gefällt. Dies ist meine Nichte Claire. Mein Neffe Armand. Jetzt aber, mein Lieber, setzen Sie sich, und bis Ih-

nen William den Cocktail gebracht, erzählen Sie uns, welcher Kobold Sie auf den Weg der Tu-gend gezaubert hat.»

«Meine Kunst allein,» gestand Sir John pa-etisch. «Das abenteuerliche Leben ließ sich nicht mehr vereinen mit meinem idealen Stre-

Er war der Mittelpunkt der kleinen Gruppe geworden.

«Du bist Mitglied der Akademie?» fragte

«Noch nicht,» gestand Sir John mit Bedauern. «Aber ich bin der auserkorene Kandidat für den nächsten freien Sitz.»

«Aber lieber John,» erinnerte Madame, cin Paris hatten Sie doch während drei Jahren ein Atelier gemietet, ohne auch nur einen Pinsel-strieh zu ziehen? So oft ich Sie besuchte — ich fand die Wände leer und die Staffelei so unbe-fleckt wie Ihren Ruf.»

2 aparte Geschenk-Artikel für Sie?

Wenn Sie die Kaffee Hag-Weihnachtsdose aus imit. Altsilber, künstlerisch geprägt, einer Hausfrau oder auch einer alleinstehenden Person zu Weihnachten verehren, so wird sie Ihnen diese Aufmerksamkeit hoch anrechnen.

Als hübsches Zierstück und auch als praktische Biskuits-, Zucker-, Tabakdose etc. erfreut sie auch nach Verbrauch des Kaffee Hag alle Empfänger noch lange Zeit. Sie werden ferner die größte Ehre einlegen mit unserer neuen Kaffee Hag-Weihnachtsdose aus feinstem Porzellan.

Durch ihre dezente Goldzeichnung auf weißem Grunde, sowie durch die äußere Form, paßt sie sich jeder Umgebung gut an und ist ein Prachtstück von hohem, künstlerischem Werte, das man gern an einem hervorragenden Plațe dauernd aufstellen wird.

Beide Dosen sind mit Kaffee Hag gefüllt, dem einzigen coffeinfreien Bohnen-Kaffee

sein unübertreffliches Aroma wesentlich zur Festfreude beiträgt.

Die Dosen werden nur gegen Weihnachten geliefert, und da sie immer schnell ausverkauft und zu anderen Zeiten nicht zu haben sind, so sollten Sie diese aparten Geschenke sofort bei Ihrem Kaffeelieferanten bestellen.

Alles Schweizerprodukte

Nach diesem Experimente wird es Ihnen klar, weshalb der

Grand Prix FUREKA

heute in Amerika am meisten gekauft wird!



ZÜRICH - A. J. BRÜSCHWEILER & CO. - BASEL Gerbergasse 5, Telephon: Selnau 42.69 Centralbahnstr. 9, Telephon: Birsig 74.69

Wettbewerb-Inserat

Vertreter für Stadt und Kanton Bern:
P. E. SCHULER, BERN
5 Heinrich Wildstraße. Teleph. Christoph 57.05



Die Qualität entscheidet

NIZZA / HOTEL MASSENA



Enclouie! Verlobie!

ENGLISCH IN 30 STUNDEN FERNUNTERRICHT





JAZ=WECKER

ein willkommenes Geschenk

Mit gewöhnl. Zifferblatt Fr. 12.- u. 16.-Mit leuchtend. Zifferblatt Fr. 14.50 u. 20.-